

hoffnungstal.

Sibirien, 15. Mai 1922.

Dein werter Brief vom 4. April ist wirklich nach einem Monat in meinen Besitz gelangt. Für Deine brüderliche liebende Teilnahme an unserem Leben in der großen Trübsal, spreche ich Dir meinen verbindlichsten Dank aus. Die Bedürfnisse sind bei uns tatsächlich nach jeder Richtung hin groß. Das geistliche Brot des Lebens, Bibeln und Gesangbücher, fehlen in vielen Familien. Zu bekommen ist bei uns nichts; auch ist der Mangel an Schreibmaterialien sehr groß. Dann fehlt auch an vielen Stellen das tägliche Brot. Der Hunger greift um sich und tut weh. Es ist kaum zu beschreiben, geschweige denn zu glauben, wie es hier geht, denn der große Bettelstrom verschlingt schier alles mit Gewalt. Was nur habhaft gemacht werden kann, schleppen diese Leute mit sich fort, um es an einem andern Orte zu verhandeln für Brot oder dergleichen. Die Menge ist nicht zu sättigen. Man dringt des Nachts in die Häuser um zu rauben, daher müssen dieselben stets verschlossen gehalten bleiben, außerdem noch bewacht werden. Es ist bei uns gegenwärtig sehr unsicher, möge uns der Herr doch bald gnädigere Zeiten schicken. Doch wir halten uns an der Lehre des Wortes Gottes, und dieselbe läßt uns in diesen schweren Zeiten der Heimsuchung nicht verzagen. Wir erfahren es: „Er läßt uns nicht über Vermögen versuchen, sondern macht, daß wir es ertragen können.“ Die Teuerung ist sehr groß, so kostet 1 Pud Mehl 10.000.000 Rbl., 1 Pud Kartoffel 6.000.000 Rbl., 1 Pud Weizen 8.000.000 Rbl., 1 Pfund Butter 800.000 Rbl., und dazu sind die Lebensmittel nur schwer zu erhalten, da sie nicht vorhanden sind. Auch Kleiderstoff ist fast unmöglich zu erschwingen für Geld, da man diesen nur im Austausch um Lebensmittel erhalten kann. Die Bedürfnisse an Kleidern und Wäsche sind unter unsern Leuten sehr groß.

Was das geistliche Werk des Herrn anbelangt, so entwickelt sich das göttliche Leben vorwärts. Die Versammlungen werden sehr gut besucht, und das Wort Gottes gern gehört. Am vergangenen Sonntag hatten wir Hauptversammlung auf der Station Schönfeld. Der Besuch war über Erwarten. Da die Pferde in der Arbeit sind, oder zu schwach zum Laufen, kommen die meisten in einer Entfernung von 10—12 Werst zu Fuß, um an den Versammlungen teilzunehmen. Die Missionsarbeit kann nur unter Schwierigkeiten getan werden, da die Reiseschwierigkeiten sehr groß sind. So kostet eine Bahnfahrt, für die man früher 2,85 Rubel zahlte, gegenwärtig $3\frac{1}{2}$ Millionen Rbl. Das Geld hat wohl keinen Wert, man hat aber auch keine Möglichkeit, es zu bekommen. Wenn unser Missionswerk bearbeitet werden sollte, wie es die Notwendigkeit erfordert, dann brauchen wir zwei gute Autos, aber woher sollen wir sie nehmen, wer wird sie uns senden? Der Herr weiß es, wie notwendig sie uns sind. Deinen Brief habe ich in einer großen Versammlung vorgelesen, und haben wir uns über die Nachricht gefreut, daß Ihr in Polen unserer betend vor Gott gedenkt. Wir danken von Herzen dafür, und bitten unserer weiterhin betend vor Gott gedenken zu wollen. Auch wir unterlassen es nicht, alle Kinder Gottes auf Händen des Gebetes vor den Gnadenthron des Herrn zu bringen. Wir

würden uns freuen, christliche Blätter zu erhalten, um so Nachrichten aus Euren Kreisen und Gemeinden zu haben.

Empfange nebst den Gemeinden in Polen die herzlichsten Grüße von der großen Versammlung in Schönfeld mit Epheser 4, 3—6. Es zeichnet in Liebe verbunden
Dein Bruder in Christo Jesu M. A. Krüger.